

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheinung

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsseitigen 8 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Abat. Rabatten sollen pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Belegung ausgeschlossen. Zahlungen an Kassekonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 6.

Donnerstag, den 12. Januar 1928.

21. Jahrgang.

Alt ist das Wort, doch bleibt
hoch und wahr der Sinn:
Daß Scham und Schönheit nie
zusammen Hand in Hand
Den Weg verfolgen über der
Erde grünen Pfad.
Tief eingewurzelt wohnt in
beiden alter Haß.

Luftverkehr mit Amerika.

Der Gedanke, in nächster Zeit einen regelrechten Flugzeugverkehr mit Amerika einzurichten, ist in den letzten Monaten erheblich verblasst. Das tragische Ende der meisten Ozeanflüge ruht eine ernste Sprache und zeigt deutlich die Grenzen, die menschlichen Können heute noch gesetzt sind. Um so eifriger wird an der Herstellung einer Luftschiffverbindung mit der neuen Welt gearbeitet. Der ruhmreiche verlaufene Flug des Zeppelinluftschiffes „Z. R. 3“ erbrachte den Beweis, daß das Luftschiff durchaus den Gefahren des Luftmeeres über dem weiten Ozean gewachsen ist. Der Erfolg Ederers konnte zu neuen Schritten an, und diese bestehen darin, daß in Friedenszeiten eifrig an der Fertigstellung eines neuen Zeppelinluftschiffes „Z. R. 127“ gearbeitet wird, das für einen regelmäßigen Verkehr zwischen Spanien und Südamerika in Dienst gestellt werden und daneben ausgedehnten Versuchsfahrten dienen soll.

Die Arbeit für den deutsch-spanischen Luftschiffdienst mit Südamerika hat England nicht schlafen lassen. In den nächsten Tagen begibt sich einer der führenden Männer des englischen Luftschiffbaues, Direktor Burney, nach New York, um dort für die Gründung einer Gesellschaft zum Betrieb eines Luftschiffdienstes zwischen London und New York zu wirken. Die englischen Pläne, die auch vom britischen Luftfahrtministerium gefördert werden, sind bereits ziemlich weit gediehen. Das Luftschiff, das für den Verkehr benötigt wird, — Nr. 100 — befindet sich im Bau und soll beschleunigt fertiggestellt werden, damit es noch im Juli oder August Probeflüge unternehmen und im Herbst dem Verkehr übergeben werden kann.

Der Grund für diese Beschleunigung der Arbeiten ist darin zu suchen, daß England den Ehrgeiz hat, Deutschland zuvorkommen und als erste Macht einen regelmäßigen Ozeanluftverkehr eröffnen will. Um jede Gefahr auf ein Mindestmaß zu beschränken, will London den Verkehr über die Azoren oder die Bermudas-Inseln im Ozean führen. Die Flugzeit von London nach New York soll 48 Stunden dauern, während für die Rückreise 38 Stunden in Aussicht genommen sind. Die Fahrpreise sind natürlich außerordentlich hoch. So ist für eine vierbettige Kabine pro Person 1600 M. zu zahlen, eine Einzelkabine kostet 2400 M.

Wie Burney in einem am Mittwoch in London gehaltenen Vortrag ausführte, soll das Luftschiff „Nr. 100“ das deutsche Ozean-Luftschiff an Größe erheblich übertreffen, an Leistungsfähigkeit dürfte es dem deutschen Schiff allerdings nachstehen. Für die Zukunft trägt sich die britische Luftschiffindustrie mit gewaltigen Plänen, soll doch die Größe der Luftschiffe derart gesteigert werden, daß sie Unterbringungsmöglichkeiten für 100 Passagiere bieten und daß eine Verbilligung der Fahrpreise ermöglicht wird. Insgesamt sollen etwa fünf Luftschiffe für den Ozeanverkehr in Dienst gestellt werden. Um den Raum voll auszunutzen, soll auch Post befördert werden. Mit dem britischen Generalpostmeister ist bereits ein Abkommen über die Beförderung englischer Postkisten abgeschlossen worden, während mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden über den Abschluß ähnlicher Verträge noch verhandelt wird.

Jedenfalls dürfte damit zu rechnen sein, daß der Ozean-Luftschiffverkehr im Herbst Wirklichkeit wird! Die Zeppelinwerke wollen den Südamerikadienst im Oktober aufnehmen, England macht nun alle Anstrengungen, um Deutschland zuvorkommen. Ob es mit diesem Wettlauf Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten, da der Gründung der neuen Gesellschaft noch manche Schwierigkeiten im Wege stehen, während in Frankreich ruhig und zielbewußt an der Vollendung des Werkes gearbeitet wird. Welche Beträge für den Luftschiffdienst erforderlich sind, ergibt sich daraus,

daß für den Bau des englischen Luftschiffes „Nr. 100“ zunächst 900 000 M. zur Verfügung gestellt werden sind, wobei es noch zweifelhaft ist, ob dieser Vorschlag nicht erheblich überschritten werden muß. Für den Weltverkehr dürfte die Aufnahme eines Luftschiffdienstes mit Nordamerika und gleichzeitig mit Südamerika nur von Vorteil sein. Gleichzeitig dürfte der Luftschiffverkehr auch den Befreiungen des Ozeans mit dem Flugzeug Herr zu werden, neue Nahrung geben, allerdings wird man sich bei den neuen Versuchen größere Mäßigung auferlegen müssen, als dies im vergangenen Jahre leider der Fall war.

Großer Reparationsbetrug.

Millionen-Schiebungen in deutschen Sachlieferungen. Ein Verfahren der Pariser Staatsanwaltschaft. — Deutsche Firmen beteiligt?

Wie die französische Nachrichtenagentur Havas berichtet, hat die Staatsanwaltschaft in Paris auf Antrag des Finanzministeriums den Untersuchungsrichter beauftragt, eine Reihe von Angelegenheiten zu untersuchen, bei denen es sich um betrügerische Mandate bei der Auslieferung von Sachlieferungen auf Reparationskonto handelt. Durch falsche Angaben des wahren Wertes der auf Reparationskonto bezogenen Waren hätten sich die vertragschließenden Parteien, Deutsche wie Franzosen, beträchtliche Vorteile zu sichern gesucht. Bei diesen betrügerischen Manipulationen sei auch die nicht gekannte Überführung von Bargeld aus Deutschland nach Frankreich die Folge gewesen. Die französische Regierung habe, sobald sie Kenntnis von diesen betrügerischen Mandaten erhalten habe, durch die in Frage kommenden Verwaltungsstellen eine Untersuchung veranlaßt und beschlossen, ein gerichtliches Verfahren in allen den Fällen einzuleiten, in denen strafbare Handlungen festgestellt worden seien.

Wie die französische Presse auf Erkundigungen in gut unterrichteten Kreisen mitteilt, soll es sich um Betrügereien handeln, die

ein Mehrfaches von zehn Millionen

betrugen. Die Regierung sei entschlossen, volles Licht in die Angelegenheit zu bringen, da andernfalls die Loyalität der französischen Kontrahenten bei Abmachungen über die Lieferung auf Reparationskonto discreditiert werden könnte. Nach „Petit Journal“ hat die Polizei bereits Feststellungen nicht nur in Paris, sondern auch in Straßburg, Schlestadt und Besancon unternommen. Etwa zwölf Personen seien in die Angelegenheit verwickelt, und wahrscheinlich seien die französischen Käufer mit den deutschen Lieferanten einig gewesen hinsichtlich der Fälschung von Papieren, die es ermöglicht hätten, den Betrag durchzuführen, der in der Hauptsache darin bestehe, sich Zollfreiheit für die Einfuhr der auf Reparationskonto gelieferten Waren zu beschaffen.

Die deutsche Auffassung.

Französische Firmen Antikler zu den Schiebungen.

Wie von zuverlässiger deutscher Seite mitgeteilt wird, dürften die Anregungen zu den unstatthafter Beträgen von französischen Firmen gegeben worden sein. Verantwortliche deutsche Stellen und die alliierten Reparationsinstanzen haben von den unerlaubten Operationen vor ihrer Entdeckung keine Kenntnis gehabt. Der Reichskommissar für die Reparationslieferungen hat eine scharfe Kontrolle angeordnet und die in Frage kommenden Firmen zunächst von weiteren Sachlieferungen ausgeschlossen. Ob auch ein strafrechtlicher Verfolg der deutschen Firmen notwendig werden wird, steht noch dahin. Eine Schädigung deutscher Interessen durch die betrügerischen Manipulationen liegt insofern vor, als für Sachlieferungen bestimmte Beträge teilweise als Barzahlung von deutschen Firmen an französische Firmen überwiesen worden sind. Die Frage, wer den Schaden zu tragen hat, ist noch nicht geklärt, aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Alliierten die Leidtragenden sein. Die Namen der an den Schiebungen Beteiligten sollen in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Parlament und Landwirtschaft.

Der Etat des Landwirtschaftsministeriums vor dem Hauptauschuß des Preussischen Landtags.

Der Hauptauschuß des Preussischen Landtags hat in den letzten Tagen die Beratung des neuen Staatshaushalts mit der Beschreibung des Etats des Land-

wirtschaftsministeriums begonnen. Die Einzelaussprache und die Abstimmungen finden in der kommenden Woche statt. An der Debatte nahmen bisher Vertreter aller Fraktionen und

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

teil, der die gegenwärtigen Verhältnisse der Landwirtschaft schilderte. Wie groß die Not des Landes sei, ergabe sich daraus, daß die Zwangsversteigerung von Grundstücken im Vorjahre der Fläche nach den doppelten Umfang wie 1913 gehabt habe! Das gelte besonders für Ostpreußen, Brandenburg, Niederschlesien, Oberschlesien und Hannover. Die Verwertung von Grundstücken, die viel zum Erfolg der Ernte beigetragen habe, leide darunter, daß es den Landwirten an notwendigen Geldmitteln fehle.

Einsichtlich der Verschuldung der Landwirtschaft gab der Minister seiner Ansicht erneut dahin Ausdruck, daß eine Überforderung der gesamten Landwirtschaft nicht besteht; die Kreditkrise ist nach der Auffassung des Ministers vielmehr in den einzelnen Gegenden verschieden und u. a. auch von der Größe des Beizes abhängig. Eine Entschuldungsaktion sei natürlich unbedingt notwendig, falls mühen die erforderlichen Mittel durch Auslandsanleihen beschafft werden. Vertriebe, denen nicht mehr geholfen werden könnte, müßten bei der Generalregulierung der Real- und Personalschulden ausbleiben.

Die Parteiführer unterstrichen die Notwendigkeit einer staatlichen Hilfsaktion, forderten teilweise eine allgemeine Entschuldungsmäßnahme und betonten insbesondere die Schicksalsverbundenheit der Industrie mit der Landwirtschaft.

Eine päpstliche Enzyklika.

Das Problem der Einigung der Kirchen. — Stellungnahme gegen die Weltkirchenbündnisse.

Der Papst erließ eine Enzyklika an die Bischöfe, die sich mit dem Problem der Einigung der Kirchen beschäftigt und in der Einleitung auf die täglich stärker werdenden Bestrebungen für eine größere internationale Einigung der Völker hinweist. Er bedauert indessen, daß einige diese Tendenz vom politischen auf das religiöse Gebiet verschieben wollten, indem sie die wahre mit der falschen Religion verbanden, von der Voraussetzung ausgehend, daß alle Religionen gut und lobenswert seien. So setzen sie sich für eine trügerische religiöse Einigung zwischen den Christen ein und streben danach, die Fundamente des katholischen Glaubens zu erschüttern. Der Papst ruft dann die Bischöfe auf, hiergegen ihre warnende Stimme zu erheben und setzt die

Grundsätze für eine wahrhafte religiöse Einigung auseinander. Eine christliche Glaubensgemeinschaft, bei der jeder über bestimmte Glaubensfragen denken könne, was er wolle, sei unmöglich. Auch dürfe kein Unterschied zwischen den einzelnen Dogmen gemacht werden, denn die Gläubigen müßten allen Dogmen die gleiche Glaubensstreue entgegenbringen.

Den Schluß der Enzyklika bildet ein Appell zur Rückkehr in die katholische Kirche.

Dr. Hermes in Warschau eingetroffen.

Polen stimmt dem Abschluß eines „kleinen“ Handelsvertrages zu.

Reichsminister a. D. Dr. Hermes ist am Donnerstag mit der deutschen Delegation zur Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen wieder in Warschau eingetroffen. Wie verlautet, hat Polen sich nunmehr damit einverstanden erklärt, daß die Verhandlungen zunächst auf die Schaffung eines sogenannten kleinen Handelsvertrages beschränkt werden. Die polnische Presse zeigt große Hoffnungsfreudigkeit. Die Warschauer Blätter geben sich sämtlich der Hoffnung hin, daß Deutschland den politischen Wünschen in Bezug auf Fleisch- und Kohleneinfuhr aus Polen in befriedigendem Umfange entgegenkommen wird. Die deutsche Delegation wird bei den Verhandlungen natürlich das Wohl der gesamten deutschen Volkswirtschaft im Auge behalten. Von Bedeutung ist übrigens noch, daß Polen eine erhebliche Beraufschung seiner Zölle plant, so daß diese Verschärfung durch entsprechende Vergünstigungen für deutsche Waren berücksichtigt werden muß.

Am Dienstag nahm vor dem Reichsgericht.

Freispruch im Treckom-Verfahren

Dasso von Dresden Urteil aufgehoben. — Das Landgericht Berlin legt Berufung ein.

aus, der Artikel des Majors Radice enthielt keine Beleidigung.

Das Kriegsschäden-Schlutzgesetz.
Die Begründung der...

Dem Reichstage ist jetzt die

24] Die Eselreiterin.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Vielleicht Ihr Fräulein Tochter, Herr Professor?“
 forschte die Mutter Allothildes, während sie durch die
 Gläser ihrer Vorgnette das berühmte Miß wußte.

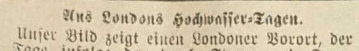
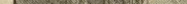
Die Eltern der Kleinen starben in Amerika. Ich nahm mich der Verlassenen an. Heute segne ich die Stunde, in der ich es that denn dieß ist die Tochter meiner Schwester.

Und die Damen sahen nun wohl ein, daß es hohe
Zeit sei, den Professor freizugeben. Aber während
Lothilde einen englischen Mantel über ihr Reifkleid
zogen, konnte sie nicht anders, als zu sagen:

„Ich habe Alice drei Jahre nicht gesehen. Ach ge-

Der Volkstrauertag für 1928.

Der Ausschuss für die Festsetzung eines Volkstraustages, dem die Religionsgemeinschaften und die großen deutschen Volkswirtschaften unter Führung des Volksbundes



Unser Bild zeigt einen Londoner Vorort, der dieser Tage infolge der durch Sturm und Tauwetter ausgelösten Ueberschwemmungskatastrophe völlig unter Wasser stand, so daß der Verkehr mit Booten aufrechterhalten werden mußte.

— Reichskanzler Dr. Marx hat dem Reichspräsidenten Dr. Schacht zum Feste der silbernen Hochzeit Glückwünsche überreicht.

:: Die Deutsch-französischen Saarverhandlungen
 über die Erneuerung des Wirtschaftsabkommens neh-

Rundschau im Auslande.

Die Lage in Nicaragua hat sich durch die Forderungen der Mitglieder der

Die Sowjetbotschaft als Asyl.
 „Petit Parisien“ verzeichnet das Gerücht, daß die
 kommunistischen Abgeordneten (Sowjet)

Die kommunistischen Parteien bezeichnen das Gerücht, daß die Duclos, auf deren Wiederverhaltung die Regierung besteht, seit Weihnachten in der

hr so lange fern zu bleiben, aber ich mag

Während seiner letzten Worte hatte Professor Se-
ald die Damen bereits zur Ausgangstür seines
Ateliers begleitet.

Georg Sebald fühlte sich wie von einem

„Nicht böß sein, als ich bin.“

„Damen heute energischer hätte zu, daß ich mit
können Geschlechtes wird ja: Vertreter machen

to, welches die Herrschaften zum Bahnhofs-
ste, vorgefahren sei.

...rief eine helle
... erschien eine
... mädchenhafter Erschei-

Stresemann auf dem Wege zur Genesung.
Berlin, 12. Januar. Reichs-
tag seit mehreren Jahren.

Der Potterie-Hauptgewinn nach Berlin gefallen.
— Berlin, 12. Januar. Am Mittwoch sind in
der hiesigen Preussisch-Süddeutsche

Der Postträger von Ohligs geständig.
— Jena, 12. Januar. Der im Zuge Mühl-

Angriffe Löbes auf die Reichsregierung.
— Königsberg, 12. Januar. Unlänglich

— Paris, 12. Januar. Der französische Ministerpräsident Poincaré empfing den Vorstehenden des

Der zweite Tag der Reichsgerichtsverhandlung gegen den Dokumentenfälscher Schred und Genossen brachte die Vernehmung des 52-jährigen Mannes.

nung. Georg Scholz

Onkel Georg — sieh mich doch nur an, ich bin noch länger gekommen.

Sie küßte die alte Dame herzlich und hob sie dabei ein wenig vom Boden auf.

Alice hängte sich in den Arm Georgs, und gefolgt von dem Träger, der das kleine Mädchen trug, ein.

und hob eifrig ihre Vorzüge

18

Aus der Heimat

Spangenberg, den 12. Januar 1928.

Die Kirche als einträglichster Obstbaum. Langjährige städtische Erhebungen haben bewiesen, daß die säkularisierte Kirche als einträglichster Obstbaum anzusehen ist. Der Jahresdurchschnitt betrug rund 15 kg. Das klingt an sich nicht viel. Man darf aber dabei nicht übersehen, daß die ganze Lebensdauer bei solchen Erhebungen, Fehlern und anderen Umständen in Rechnung gestellt werden müssen. Jedenfalls übertrifft die Einträglichkeit der Kirche die anderen Obstbäume. Bei geeigneten Anbauverhältnissen und passender Sortenwahl wird der Kirchbaum seinem Besitzer immer Freude machen, zumal er in der Pflege und an den Boden anspruchslos ist. Die Kirche ist übrigens der bevorzugte Baum für Gebirgslagen. Es gibt im deutschen Vaterland noch zahlreiche Stellen, wo mit Erfolg Kirchensplanungen ausgeführt werden können. Aus Straßburg hat sich die Kirche von jeder einen ersten Platz gesichert. Wer wäre nicht schon überwältigt von der Blütenpracht blühender Kirchen, auf seinen Wanderungen Kirchenstraßen entlanggezogen? Tausende und aber Tausende erfreuen jährlich Herz und Gemüt zur Zeit der Baumbüte und können das Auge nicht voll genug saugen von all der verschwenderischen Pracht, wenn das blendende Weiß sich wunderbar von dem tiefen Blau des Himmels abhebt. Dieser deutsche Frühling ist das köstliche Geschenk für jeden natur- und heimatliebenden Menschen. Bei entsprechender Größe des Gartens darf auch der Kirchbaum nirgends fehlen.

Die Weiterlage. Der kräftige Tiefdruckwirbel über Nordeuropa zieht sich weiter, sodaß unser Gebiet zunächst an seine Rückseite kommt, an der noch Niederdruckgebiete auftreten. Dabei gehen die Temperaturen stark zurück, erreichen jedoch nicht den Gefrierpunkt. Die an der Rückseite des Tiefs eintretende Aufweitung bleibt sehr wahrscheinlich nur vorübergehend, da ein neues Tief nachfolgt.

Pfiffe. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brach in der hiesigen sogenannten Kriegsmühle Feuer aus. Das Wohnhaus brannte total nieder, während die Nebengebäude durch das Eingreifen der Feuerwehr unversehrt blieben. Sämtliches Hausmobil wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Kassell. In einem der Sieblungshäuser der Fiedlerstraße machte sich gestern vormittag ein dreizehnjähriges Mädchen am Feuer zu schaffen. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise fing die Kleider des Mädchens Feuer. In seiner Angst warf sich das Mädchen auf das Bett, das natürlich sofort in Flammen stand. Die sofort alarmierte Feuerwehr war sofort zur Stelle, löschte den Strohbrand und fand dann in eine Ecke verbrochen das Kind mit schweren Brandwunden. Das ebenfalls sofort herbeigerufene Ueberfallkommando der Schutzpolizei brachte das Kind in das Landesstrantheraus. Die Brandwunden des Kindes sind sehr schwerer Natur.

— Mit völlig verschmutzten und aufgerissenen Kleidern wurde in der letzten Nacht ein Mädchen eingeliefert. Es war sinnlos betrunken und hatte in diesem Zustand am Gardeubordspiegel eine müde Szene aufgeführt. Den Helfern, die sie in Sicherheit brachten, fügte sie Kratzwunden bei. Dann wurde ein alter Orgelbauer eingeliefert. Er war vor Erschöpfung zusammengebrochen. Schließlich „landete“ hier ein Junge, der seinen in . . . Ostpreußen wohnenden Eltern durchgebrannt war.

Oberwehren. Hier wurde der Kaufmann M. auf dem Boden seines Hauses erhängt aufgefunden. Was den tüchtigen Mann in den Tod getrieben, konnte noch nicht festgestellt werden.

Speele. Infolge des augenblicklichen Hochwassers der Fulda herrscht bei den Fischereipächtern hier selbst und in den Nachbargemeinden Hochbetrieb, wobei sie durch die niedrigen Wehre in ihrer Tätigkeit nicht eingeschränkt werden. Die Fischerei ist zur Zeit so lohnend, wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Zentneinweise werden die Fische jeder Größe und Art ans Land gebracht, sodaß das Angebot die Nachfrage bei weitem übersteigt. Infolgedessen beträgt der Preis für lebendige Fische nur 20 bis 25 Pfennig für das Pfund. Die Fischer können sich nicht erinnern, seit der vor mehr als 30 Jahren erfolgten Kanalisierung der Fulda einen ähnlichen Fischreichtum erlebt zu haben.

Fritlar. Dem Fortkassierer W. Faupel aus Weismar, mit dem Fällen einer Buche beschäftigt, schlug plötzlich ein schwerer Ast auf die Beine, wodurch ein komplizierter Unterkehlbruch hervorgerufen wurde und die sofortige Ueberführung durch das Sanitätsauto ins hiesige Krankenhaus erforderlich machte.

Werleshausen. Bekanntlich hat sich in den letzten Jahren am rechten Ufer der unteren Berra das Schwarzwild so breit gemacht, daß Polizeijagden abgehalten werden müssen, um den Flurschaden in erträglichen Grenzen zu halten. Für die nächsten Wochen wird wieder Reizwehre erwartet. Dabei läßt sich nur selten ein Schwarzkittel erwischen. Im Hanstein- und Teufelslanggebiet ist es jetzt einem Jagdgast gelungen, einen zwei Meter langen Reizenfänger zu schießen. Die Rammhöhe des alten Bassen betrug fast einen Meter.

Uslar. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einer Autogarage. Der Führer des Lastautos bemühte sich mit einem anderen Arbeitskollegen den Wagen in Betrieb zu setzen. Plötzlich sprang der Motor an, und der Wagen setzte sich infolge Nichtauskoppelns in Bewegung, wobei er

die beiden an die Wand der Garage drückte. Dem Beschädigten R. Mege wurde durch die eingebrungenen Räder der Unterleib aufgerissen, sodaß er in die Göttinger Klinik überführt werden mußte. Der andere Arbeiter kam mit Brust- und Rippenverletzungen davon. Der Wagen war von Unterseiten bedient worden und nicht auf Voreingang gestellt.

Großburschla. Im kommenden Frühjahr soll auf Betreiben des Turnvereins Jahn und des Ortsausschusses für Jugendpflege ein Sportplatz sowie ein Jugendheim mit Turnhalle hier eingerichtet werden.

Aus Stadt und Land.

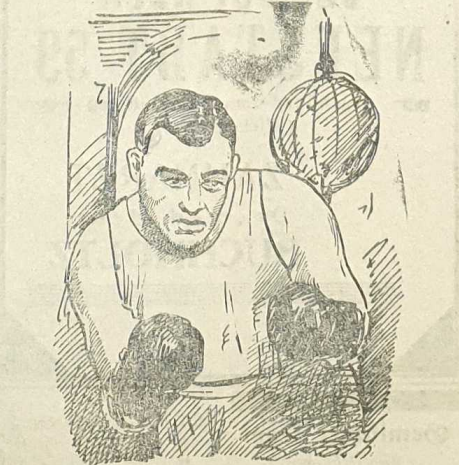
Ein- und Ausbrecher Kirch vor Gericht. Unter großem Andrang des Publikums und starken Absperremaßnahmen des Polizei fand vor dem Potsdamer Schöffengericht der Prozeß gegen den beschuldigten Ein- und Ausbrecher Franz Kirch aus Berlin statt. Kirch ist ein äußerst verwegener Einbrecher. Er hat jahrelang als Haupt einer Verbrecherkolonne ganze Stadtviertel unflut gemacht und ist wiederholt aus Gefängnissen entflohen. Auch im Herbst 1927 glückte ihm erneut die Flucht. Bald darauf brach Kirch in das Bahnhofsgelände ein, mußte aber, da er gestört wurde, samt seinen Mitstreifern flüchten. Das Urteil lautete gegen Kirch auf drei Jahre Zuchthaus und gegen den Mitangeklagten Weise auf ein Jahr Gefängnis.

Ein Vielversprechender. Aus Straßund kommt die Meldung, daß die Kontoristin Elisabeth Kall an einer unbelichteten Stelle auf der Straße überfallen wurde. Der Täter versetzte ihr mit einem Schlagring einen heftigen Schlag über den Kopf und wollte ihr die Handtasche wegnehmen. Als ein Mann der Kontoristin zu Hilfe eilte, flüchtete der Verbrecher. Einige Zeit später meldete sich der Verfolger aus der Polizeiwache als obdachlos. Dort wurde er als der Täter erkannt und als der 15jährige Gymnasiast Eberhard Glaser aus Berlin festgesetzt. Er hat die Tat eingestanden. Glaser hatte in Berlin seinem Stiefvater 380 M. entwendet, war erst nach dem Hergeschehen, dann nach Kiel und Hamburg und schließlich nach Straßund und von dort nach Bergen auf Külen. Als in dem Hotel, wo er in Bergen wohnte, zur Aufklärung eines Diebstahls Polizei erschien, flüchtete Glaser unter Zurücklassung seiner Sachen und trat nunmehr wieder in Straßund ein. Glaser wollte seinen eigenen Angaben gemäß, durch den Raubüberfall Geldmittel für eine zweite Hatzfahrt erbeuten.

Ein reichliches Konto. Wie aus Rattowitz verlautet, war nach den seitherigen polizeilichen Ermittlungen die in Eisenau verhaftete Diebstahlbande nicht nur in Oberschlesien, sondern auch im Dombrovaer und im kleinpolnischen Gebiet am Werk. Sie bestanden aus nachgewiesenen Raubüberfällen auf die Postanstalt in Wopzow, je zwei Kasseneinbrüche in Gdynia und in Tschau, fünf Wohnung- und Laden-einbrüche in Balenja, sieben Raubüberfälle in Rattowitz, vier Verabungen von Zigaretten- und Zigarettengepackten in Balenja, sowie der Plan einer Verabung der Kasse der Banca Gita in Dombrowa sowie der Mordgeplante Fabrik. Die Verbrecher bedienten sich bei ihren Raubzügen stets eines Personenaufkommens.

Reurteilung eines 18jährigen Mörders. Nach einer Meldung aus Zweibrücken (Pfalz) verurteilte das Große Jugendgericht den 18 Jahre alten Otto Klein aus Stahlfeld bei Bruchmühlbach aus dem Hinterhalte die heimtückischen Bergarbeiter Ludwig Uhles und Albert Schröder ohne Grund anschoß und den Letzteren sofort tötete, zu einer Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren.

Er mordung einer Deutschen in Mexiko. Einer Meldung aus Mexiko zufolge ist Frau Margarete Winter, die Gattin eines deutschen Buchhalters, als sie mit ihrem kleinen Kind allein zu Hause war, von Räubern überfallen worden, obwohl sie sich mit der Pistole vor Wehr setzte, einem Mord anheimgefallen. Frau Winter und ihr Kind waren vorher in graufamster Weise mißhandelt worden. Die Verbrecher hatten ihrem Opfer den Kopf halb vom Rumpfe getrennt.



Der amerikanische Schwergewichtsbauer Bud Gorman. Der am Freitag in der Kaiserdamm-Arena zu Berlin vor dem bogenförmigen Publikum erschienen war, um einem unserer besten deutschen Boxer, dem Wälder Ludwig Garmann, ein Treffen zu liefern. Garmanns Gegner gehörte in seiner Heimat zu guten zweiten Klasse. Seinezeit hat er in New York einen Kampf mit unserem Schwergewichtsmeister Diener gewonnen, allerdings befand sich Diener damals nicht im Vollbesitz seiner Kräfte.

Die warnende Stichflamme.

Merkwürdige Befundungen zu der Berliner Explosionskatastrophe in der Landsberger Allee.

Zwecks Feststellung der Ursache, die zu der verhängnisvollen Explosion in der Landsberger Allee in Berlin geführt hat, ist bisher von der Kriminalpolizei der weitestgehende Teil der Mitter eingehend vernommen worden.

Zugewiesen sind auch die nicht völlig zerstörten Wohnungen zum Teil zwangsweise geräumt worden. Den Mietern wurden Wohnwohnungen angewiesen. Ein Teil von ihnen hat aber davon keinen Gebrauch gemacht und muß anderwärts Unterkunft gesucht und gefunden haben. Ihre Aufenthalt ließ sich bisher nicht ermitteln.

Große Überraschung haben neuerdings die Befundungen von Augenzeugen verursacht, die am Nachmittag vor dem Unglück eine höchst interessante Wahrnehmung machen konnten. Ein Mann, der nachmittags zwischen 4½ und 5 Uhr die Landsberger Allee entlang ging, sah von dem gegenüberliegenden Bürgersteig aus, wie vor dem Unglückshaus plötzlich eine etwa einen Meter hohe Flamme aus dem Straßenplanter emporstieg. Auch andere Passanten sahen die unerklärliche Erscheinung und eilten darauf zu. Als sie jedoch hintanken, war die Flamme schon wieder erloschen. Sie hat kaum länger als drei Sekunden gebrannt.

Die Berliner Kriminalpolizei hat an alle Personen, die die überaus merkwürdige Erscheinung ebenfalls wahrgenommen haben, die Anforderung erlassen, sich baldmöglichst zu melden, so daß man wohl hoffen darf, daß über den sonderbaren Vorgang bald größere Klarheit geschaffen werden kann.

Erstinstanzinterpellation im Berliner Stadtparlament. Sämtliche Fraktionen im Berliner Rathaus haben beschlossen, in der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag folgende Dringlichkeitsanfrage an den Magistrat zu richten: Sind dem Magistrat die beiden Katastrophen in der Landsberger Allee und in der Parkstraße in Dahlem bekannt, und welche Maßnahmen hat der Magistrat bisher zur Verrückung der Notlage der beteiligten Hausbewohner getroffen? Ferner, welche Maßnahmen gedenkt der Magistrat zu treffen, um in Zukunft derartige verhängnisvolle Katastrophen zu verhüten oder einzuschränken?

Rein Selbstmord Stammers.

Unglücksfall oder Fahrlässigkeit?

Zu den letzten Tage aufgetauchten Vermutungen, daß die Explosion in der Parkstraße zu Berlin-Dahlem mit einem Selbstmord des Wirtinhabers der Firma, des Kaufmanns Stammer, in Verbindung zu bringen sei, wird jetzt berichtet, daß nach den neueren Meldungen ein Selbstmord nicht in Frage kommt. Die Kriminalpolizei mußte allerdings diese Möglichkeit in Erwägung ziehen und sie einer gründlichen Nachprüfung unterziehen.

Nunmehr kommt also nur ein Unglücksfall oder eine Fahrlässigkeit in Frage. Wäre tatsächlich ein Selbstmord Stammers erwiesen, so wäre die Anlage wegen fahrlässiger Tötung gegen Weingärtner hinfällig geworden. Jetzt aber besteht sie noch.

Wassersnot und Eisgefahr.

Große Verheerungen an der Wasserfront.

Viele Teile Schleswig-Holsteins und Nordhannovers sind infolge der Eis- und Schneeschmelze, sowie der starken Regenfälle der letzten Tage von Hochwasser sehr heimgesucht worden. Die Weiden und Felder sind zum größten Teil überflutet. In verschiedenen Gegenden drang das Wasser bis in die Kellerräume, auch mußten zahlreiche Ställe geräumt werden. Wie weiter berichtet wird, hat sich im Nordfriesischen Wattenmeer das Eis zu einer Höhe von mehreren Metern aufgetürmt und die Eisgiganten treiben mit Ebbe und Flut hin und her. Durch den schweren Eisgang wurden im Nordseebad St. Peter von der einen Kilometer langen Sandbankbrücke zwei Teile von etwa 400 Metern weggerissen. Tausende von Wildenten, die mit den Füßen auf dem Eis festgekrallen waren, sind am Rande des friesischen Wattenmeeres tot aufgefunden worden.

Einer Straßunder Meldung zufolge ist der dortige Hafen wieder für die Schifffahrt frei. Seit fast drei Wochen war der Hafen nur durch die von dem städtischen Eisbrecher offengehaltene Fahrrinne vom Balmerort zu erreichen gewesen, während die nördliche Schiffsfahrtsstraße von Barhöft (Frohnauer Weh) durch eine Eisdede blockiert war, die im Grunde nahe Straßund auch den Uebergang nach Kügen sogar für Pferd und Wagen gestattete. Der Straßunder Bergungsdampfer „Hertha“, der von Söhring kommend über Barhöft hier eintraf, hat nun eine Fahrrinne auch nach Norden brechen können. Die Eisbrücke nach Kügen ist damit wieder unterbrochen. Die „Hertha“ brachte aus Söhring einen holländischen Dampfer mit ein, der hier eine Getreidebeladung übernehmen soll. Zwei weitere Schiffe sind zunächst noch im Eise bei Vroona zurückgeblieben.

kleine Nachrichten.

Die 15jährige Tochter eines Bergmanns in Ostrode nahm beim Eiden eine Nadel in den Mund und verschluckte sie. Trotz unermühter ärztlicher Operation fand das Mädchen unter großen Schmerzen.

In Berlin veranlaßte der Verein Deutscher Rettungsvereine, anläßlich einer Vorstandssitzung im Pressenhause eine große Anzahl Vertreter der Reichsbehörden zu einer feierlichen Zusammenkunft.

Einer Brandenburger Meldung zufolge hat in Kleintreuz ein Arbeiter sein halbjähriges Kind, weil es ihn durch Weinen störte, erstickt. Der Täter und seine Frau sind bereits verhaftet.

Auf Rittberg Wolbold-Engel, Kreis Belgard, erstickte in der Brennerei der Niederdruckdampfessel. Der Brennereiverwalter wurde auf der Stelle getötet. Der Sachschaden ist sehr groß.

Explosion und Polizei.

Die beiden schweren Explosionskatastrophen, die sich in Berlin kurz nacheinander zutragen, haben die Defensivität veranlaßt, die Frage aufzuwerfen, ob die Polizei die Möglichkeit hat, Explosionsgefahren zu verhüten. Die Erfahrungen bleiben fast stets die gleichen, daß man für die Polizei, wenn ihre Exekutivmacht nicht allzu viel Dankesbezeugungen übrig hat, vielmehr noch mit Schwierigkeiten oder schwerer Art her-

vorzeitig Explosionsgefahren verhindert werden können, Klarheit über die Ausmaße der polizeilichen Befugnisse zu schaffen. Durch die bestehenden Gesetze und Verordnungen ist die Polizei an gewisse Grenzen gebunden. Andererseits wieder durch unrichtiges, vorbeugendes Eingreifen das durch unmöglich gemacht, daß eben die Polizei von Ge-

heimtungen, die ein polizeiliches Eingreifen geradezu notwendig machen, sind in erster Linie in der Reichs-Verordnung enthalten. Laut Verordnungs 16 be-
trifft die Polizei die Befugnisse der Betriebsräte für die
sicherheit der Arbeiter der benachteiligten Grund-
stücke, der Gewerbetreibenden oder der Verwaltungen
sowie der hierunter zu rechnen Schießversuche, zu-
sammen mit jeder Art. In Preußen ist die Polizei
nicht die Befugnisse der Betriebsräte, also nicht die Po-

lizei auch noch das Rechtsgesetz vom 9. Juni 1884, das
den Sprengstoff, den Betrieb und selbst den Besitz
von Sprengstoffen von einer ausdrücklichen polizei-
lichen Genehmigung abhängig macht. Bezüglich die-
ses Sprengstoffes, welche vorzugsweise als Schieß-
mittel gebraucht werden, sind frei von der polizei-
lichen Genehmigung. Die Pulverfabriken, die für diese
Verordnung vom 29. April 1903 genau ausge-
führt. In Preußen ist vom Minister für Handel und
Gewerbe, da das erwähnte Reichsgesetz für Handel und
Gewerbe, das das erwähnte Reichsgesetz den einzelnen
Polizeiverordnungen, unter dem 14. September 1905 eine
das gesamte preussische Staatsgebiet hat. Die Geltung für
die Verordnungen ist in den Jahren 1914, 1922, 1925
den. Auch eine polizeiliche Ergänzung oder verändert wor-
den. Die gleichfalls vom preussischen Handelsminister
und vom preussischen Innenminister für ganz Preu-
ßen erlassen wurde, gehört hierher.

Leider jedoch werden sich aus den besten polizei-
lichen Bestimmungen als wirkungslos erweisen müssen,
wenn die Polizei über vorhandene Gefahren nicht in
Kenntnis gesetzt wird. In erster Linie wird es für
die Gewerbeaufsichtsbeamten darauf ankommen, eine
sorgfältige Kontrolle darüber auszuüben, ob die geneh-
migten Anlagen den Bedingungen, die bei der Geneh-
migung aufgestellt wurden, genau entsprechen. Auch
die Polizei ist eine Instanz, die mit Mängeln zu
kämpfen hat. Die Exekutivpolizei kann nicht in die
Privatwohnungen hineinschauen, ob dort im geheimen
mit Explosionsstoffen gefährliche Experimente be-
trachtet werden.

Für die Öffentlichkeit aber besteht die
ernste Pflicht, alle verdächtigen Beobachtungen, die auf
mißbräuchliche Nachforschungen mit Explosivstoffen
schließen lassen, sofort der Polizei mitzuteilen, damit
zur rechten Zeit eingegriffen werden kann. Das ist das
beste Mittel, um wirklich vorbeugend zu wirken.

Scherz und Ernst.

Es bringt das neue Jahr einen Krieg? Die
Stellungnahme zu afrikanischen Prophezeiungen ist je
nach der persönlichen Auffassung sehr verschieden. Man
mag an sie glauben oder sie ablehnen. Immerhin
mag es als eine interessante Tatsache bezeichnet wer-
den, daß sich diesmal zum Jahreswechsel von den Afri-
kanern und den Weltberichten auffallend viele dahin
ausgesprochen haben, daß von dem neuen Jahr ein
Krieg zu erwarten sei, und zwar ein Krieg Englands
und Frankreichs gegen Japan. Dieser Krieg werde
jedoch aller Voraussicht nach kein Krieg mit Waffen
im bisherigen technischen Sinne sein, sondern es han-
dele sich um einen elektrischen Krieg in Verbindung
mit einem Gaskrieg. Deutschland werde jedoch in die-
sen Krieg nicht hineingezogen werden, im Gegenteil, es
werde durch ihn als Lieferant nur gewinnen können.
Falls (1) der Krieg ausbreche, dann seien bis zum Jahre
1934 oder gar bis 1935 noch weitere Kriege zu er-
warten. Was nach Frankreich besonders angehe, so
habe es mit einer Revolution zu rechnen, durch die
es gefährdet werde. Zwischen Italien und einem Nach-
barn habe man die Entstehung von größeren Strei-
tigkeiten zu erwarten, zu einem offenen Kriege je-
doch werde es nicht kommen.

Handelsteil.

Berlin, den 11. Januar 1928.

Am Devisenmarkt blieben die Umsätze sehr ge-
ring, die Kurse wiesen gegenüber dem Vortag ein leichtes
Nachgeben auf, das auf das überwiegende Angebot zurück-
zuführen ist.

Der Effektenmarkt mußte anfangs als verstimmt
bezeichnet werden; die Stimmung wirkte sich in leichten
Kursrückgängen aus. Einzelne Werte waren befestigt. Nach
den ersten Notierungen traten mehrfach Schwankungen ein.
Der günstige Wechselkursanweis bewirkte vereinzelt eine
festere Haltung. Gegen Schluß der Börse konnte sich erst
eine allgemeinere freundlichere Haltung durchsetzen. Heimische
Renten waren hart gefragt, Neubeis war angeboten. Die
Sache am Privatdiscontmarkt wurde mit 6 und 6 1/2 Prozent
unverändert.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,195 (Gold), 4,203 (Brief), engl. Pfund:
20,440 20,486, holl. Gulden: 169,06 169,40, ital. Lira:
22,195 22,235, franz. Franken: 16,49 16,53, belg. Fran-
ken: 58,505 58,625, schwed. Kronen: 80,835 80,995, dän.
Krone: 112,39 112,61, japan. Yen: 112,82, 113,04,
norw. Krone: 111,50 111,72, tschech. Krone: 12,433 12,453,
holl. Schilling: 59,17, 59,29, span. Peso: 72,20 72,34.

Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Amst.) Getreide und Mehlwaren per
1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station:
Weizen März, 232-235 (am 10. 1. 233-236). Roggen
März, 234-237 (235-238). Sommergerste 220-266 (220-
266). Wintergerste — (—). Hafer März, 200-211
(200-211). Mais loco Berlin 219-221 (219-221).
Weizenmehl 30-34 (30,50-34). Roggenmehl 31
bis 33,75 (31,25-33,75). Weizenkleie 15 (15). Rog-
genkleie 15 (15). Hafer 345-350 (345-350). Weizen-
schrot 32-35 (32-35). Rutttererbsen 21-22 (21-
22). Weizen 20-21 (20-21). Ackerbohnen 20-21

(20-21). Weizen 21-24 (21-24). Lupinen blau
bis 14,75 (14-14,75), gelbe 15,70-16,10 (15,70-16,10).
Serradella 21-25 (21-25). Rapsstüben 19,70-20,10
(19,70-20,10). Seinfäden 22,10-22,40 (22,10-22,40).
Trockenschmelz 12,20-12,40 (12,20-12,40).
21,10-21,60 (21,10-21,60). Kartoffelstücken 23,10-
(23,10-24,20).

Schlachtviehmarkt.

(Amst.) Auftrieb: 1580 Rinder (darunter 312 Kal-
sen, 448 Bullen, 820 Kühe und Färsen), 2150 Schweine,
3450 Schafe. — Preise für einen Berliner Lebendgewicht
Reichsmark:

Kühe:		
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts	11.1.	
jüngere	60-62	7.1
ältere	54-58	60-
2. sonstige vollfleischige, jüngere	48-51	55-
ältere	48-51	48-
3. fleischige	45-48	40-
4. gering genährte	45-48	40-
Bullen:		
1. jäng., vollfl., höchsten Schlachtwerts	55-57	50-
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52-54	50-
3. fleischige	49-51	45-
4. gering genährte	45-48	40-

Kälber:		
1. jängere, vollfl., ausgem., höchst. Schlachtw.	45-46	45-
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33-42	45-
3. fleischige	26-30	33-
4. gering genährte	20-22	20-

Färsen (Kälbinnen):		
1. jängere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	56-57	50-
2. vollfleischige	48-53	50-
3. fleischige	42-48	42-

Ferkel:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	38-48	38-

Kälber:		
1. Doppelfender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugtälber	80-90	75-
3. mittlere Mast- und Saugtälber	60-76	65-
4. geringe Kälber	47-58	42-

Schafe:		
1. Mastlamm und jüngere Masthammel	—	—
2. bester Mastlamm	60-64	58-

Schafe:		
1. mittlere Mastlamm, ältere Mast- hammel und gut genährte Schafe	48-58	45-
2. fleischige Schafvieh	40-47	35-
3. gering genährtes Schafvieh	25-35	23-

Schweine:		
1. Ferkelmeine über 300 Pfund	—	—
2. vollfleischige von 240-300 Pfund	62	60-
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	60-61	57-
4. vollfleischige von 160-200 Pfund	57-58	53-
5. fleischige von 120-160 Pfund	52-55	50-
6. fleischige unter 120 Pfund	52-55	50-
7. Sauen	52-55	52-

Die Preise sind Marktpreise für nächsten Morgen
Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab
für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlaufsteuer, im-
den natürlichen Gewicht... für ein, müssen sich also we-
sen über die Stallpreise erheben.

Marktverkauf: Rinder: langsam. Kälber
Schafe: glatt. Schweine: ziemlich glatt.

Magischer Bericht Berlin-Friedrichsfelde.

(Amst.) Bericht vom 11. Januar:
Auftrieb: 250 Schweine und 371 Ferkel. Es wurde
geschätzt im Großhandel für das Stück:

Saufrüchtlinge: 6-8 Monate alt 44-55, 5-6 Mon-
alt 38-44 Markt.

Ferkel: 3-4 Monate alt 19-28 Markt.
Ferkel: 9-13 Wochen alt 11-19, 6-8 Wochen
8-11 Markt.

Marktverkauf: Rindfleisch bei etwas festem Preis.

Turnverein Spangenberg.

„Großer Auf“

Am Sonntag, den 14. Januar 1928
abends 8 1/2 Uhr findet die diesjährige
Jahres-Hauptversammlung

statt. Tagesordnung!

1. Trauerfeier für den verstorbenen Oberturn-
wart der D. T. Max Schwarze.
2. Wahl des Gesamtvorstandes.
3. Verschiedenes.

Das Erscheinen Aller ist Pflicht.

Der Vorstand.
J. A. Müller

Einziehung von Forderungen

auch von bereits ausgeklagten
die Abfassung von

**Verträgen, Testamenten
und Erledigung von
Erbangelegenheiten**
übernimmt

W. Friedrich Pasche
Rechts- Revisions- u. Treuhandbüro
Spangenberg.

Ich habe meine
P R A X I S
verlegt nach
NEUSTADT 59
gegenüber dem Bahnhofsweg
(Wicken Ecke)

ZAHNARZT
Dr. med. dent.
BUCHHOLTZ

Gemischter Chor
„Liedertänzen“
Donnerstag ab 8 1/2 Uhr
Gesangsstunde
Damen 1/2, 9 Uhr
Herren 9 Uhr
Der Vorstand.

Büchereinrichtungen
Ordnen und Nachtragen
v. Büchern Steuerberatungen
Treuhandgeschäfte aller Art
Karl Diehl
Spangenberg

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung
am Freitag, den 13. Januar 20 1/2 Uhr
abends im Sitzungszimmer des Rathauses.
Tagesordnung:
1. Vereidigung des Schriftführers.
2. Wahl eines Mitgliedes zur Stromkommission.
3. Petitionsfurage.
4. Verschiedenes.
Spangenberg, 11. 1. 1928.
Lappe, Stadtv.-Vorst.

Stadtverordnetenwahl.
Der bisherige Stadtverordnete Georg Klein hat
seine Stelle niedergelegt. Es wird hier-
für, daß als seine Stelle der Gauwirt Hein-
rich Klein angeht, hinter dem Gewählten steht.
Der Gauwirt Heinrich Klein ist somit Mitglied
der Stadtverordnetenversammlung.
Wegen der Gültigkeit dieser Feststellung kann
bei dem Unterzeichneten Einspruch erhoben.
Spangenberg, 12. Januar 1928.
Der Magistrat,
J. B. Stein